

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 50 (2003)

Heft: 7

Artikel: Die Umsetzung des Zivilschutzes XXI

Autor: Herzig, Mark A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZIVILSCHUTZ: VOM GESETZ ZUR REALITÄT

Die Umsetzung des Zivilschutzes XXI

Standortaufnahme am 8. November an der traditionellen SZSV-Herbsttagung in Schwarzenburg in einem Prozess der Umsetzung von Planung und Gesetz: Vieles wird sich noch verändern, «bis der Zivilschutz XXI eingeweiht werden kann», so Walter Donzé, Zentralpräsident des organisierenden Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV). Eines wurde erneut ganz deutlich: Beim Bevölkerungsschutz sind viele Parameter voneinander abhängig, keiner aber von den Finanzen.

MARK A. HERZIG

Rund hundert Interessierte aus nahezu allen Kantonen kamen ins Eidg. Ausbildungszentrum, um an der traditionellen Herbsttagung zu hören, wer und was sich auf dem Weg von der Theorie des Gesetzes zur praktischen Umsetzung des Bevölkerungsschutzes XXI bewegt.

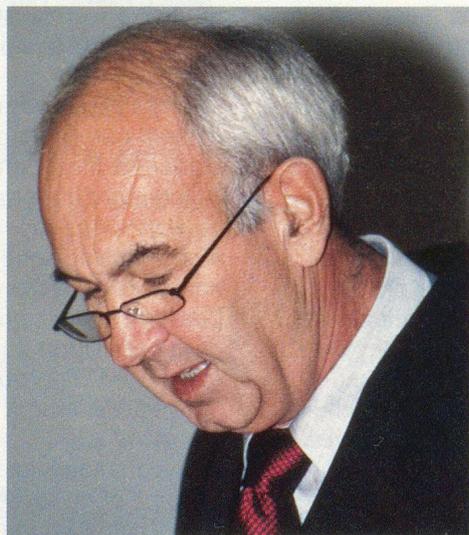
Wie weit die einzelnen Kantone in der Gesetzgebung beziehungsweise deren Umsetzung auch sind: Geldfragen stehen bei einigen immer noch im Hintergrund, bei den allermeisten aber bestimmen sie fast allzu stark die Arbeit. Und: Vergleiche sind schwierig anzustellen, weil oft nicht mit Nettozahlen

gerechnet wird und der Entwicklungsstand ebenso unterschiedlich ist.

Breite Verantwortung

Sowohl Nationalrat Walter Donzé, der die Herbsttagung leitete, als auch der Direktor des Bundesamts für Bevölkerungsschutz (BABS), Willi Scholl, erinnerten daran, dass das Volk

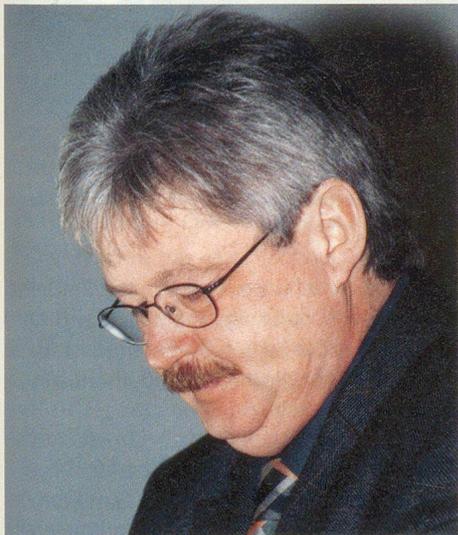
vor einem halben Jahr mit überwältigendem Mehr zu Armee und Zivilschutz Ja gesagt habe. Eine solche Unterstützung bringe Verpflichtungen mit sich: «Das Volk erwartet von uns einen modernen und effizienten Schutz.» Der Zivilschutzverband könne und müsse bei dessen Verwirklichung mithelfen; deshalb habe man sich zusammengefunden, um Mei-



Für Willi Scholl heisst die breite Zustimmung zum neuen Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung.



Daniel Rudin, Kanton Bern: «Grosse Diskussionen gab es bei den Strukturen und der Aufgabenteilung.»



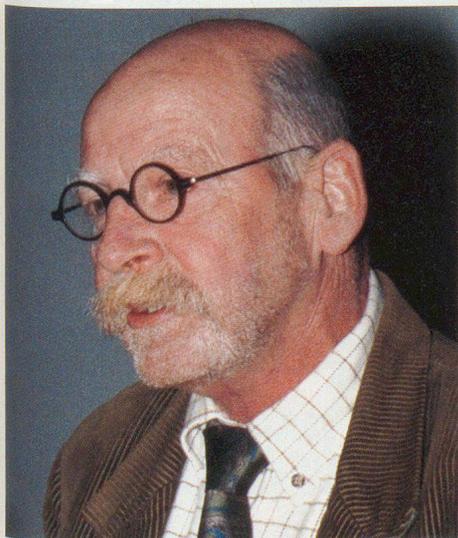
Guido Beljean: «Wir haben im Aargau überkantonale Zivilschutzorganisationen bilden können.»



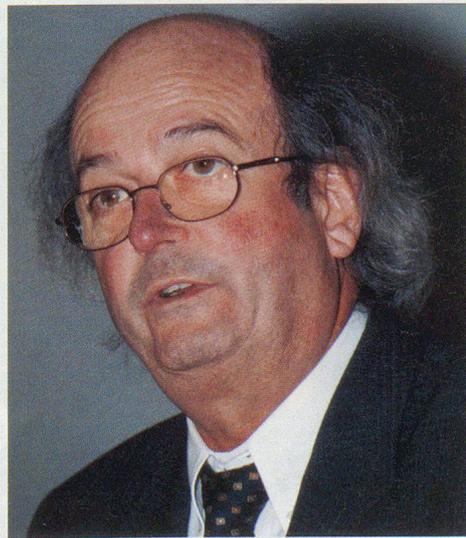
Pierre-André Haas: «In der Waadt sind 382 Gemeinden in 21 ZSO zusammengefasst.»



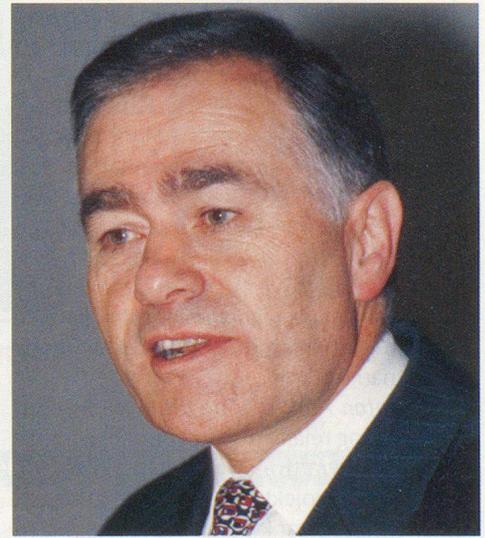
Werner Frick: «Der Zivilschutz hat Aufgaben, die in der ganzen Schweiz gleich umgesetzt werden müssten.»



Werner Erdin: «Die dreiwöchige Ausbildung der Zivilschutzrekruten ist in Zug den politischen Gegebenheiten zum Opfer gefallen.»



Philippe Giroud: «Während wir unsern Bedarf laut Leitbild 1998 mit 15 Mio. Franken im Jahr angenommen hatten, verbleiben uns nun im Budget für die kommenden drei Jahre insgesamt weniger als 11 Millionen...»



Zentralpräsident Walter Donzé: «Auch in der jetzigen Umbauphase müssen die Bevölkerungsschutz-Partner jederzeit gemeinsam handeln können.»

nungen zu hören, Erfahrungen auszutauschen, Fragen zu stellen.

Willi Scholl machte sodann die erste «Bestandesaufnahme», erläuterte kurz das BABS und etwas eingehender die Veränderungen, die seit dessen Bildung vorgenommen wurden, und die vordringlichsten Sorgen. Eine davon ist *Polycorn*; nicht wegen des Produktes, dessen Qualität unbestritten sei, sondern weil viele Players auf verschiedensten Ebenen interessiert seien. Eine weitere Sorge bedeutet für Scholl die Werterhaltung der Schutzanlagen: 4 Milliarden Franken sind investiert, mit 3,5 Millionen (also weniger als 1%) kann die Werterhaltung nicht einmal auf mittlere Frist garantiert werden.

Die Abteilung für Presse und Funkspruch (APF) ist aufgelöst, ob das Info Rgt 1 in der bestehenden Form bleiben soll, mehr als fraglich. Die Zeiten haben sich geändert, mit dem «Kameramann auf dem zweiten Panzer» in Kriegszeiten und mit den vielfältigen Kommunikationsmitteln generell. Scholls Bitte ging an alle Anwesenden, in der Information und Kommunikation mitzutun, Überzeugungsarbeit zu allen Problemlösungsanstrengungen zu leisten. Allenthalben hörte man deutlich heraus: Der Wille wäre stark, jedoch die Finanzen schwach.

Regionalisierung oder Wer mit wem?

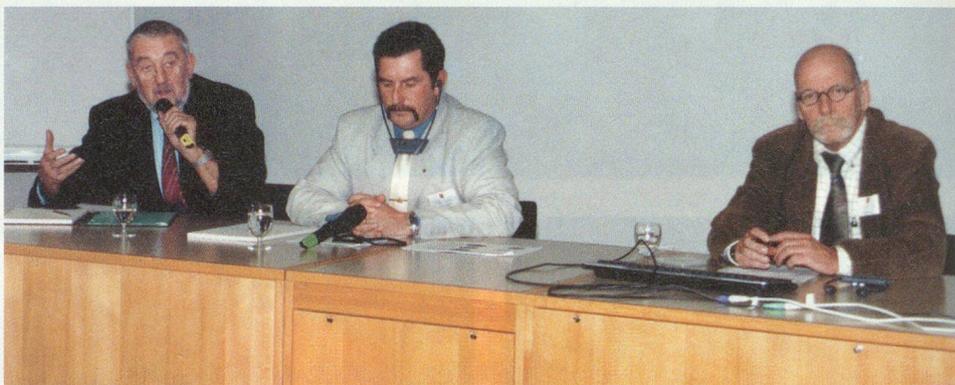
Modelle und Strukturen von Regionalisierungen stellten Daniel Rudin (Amt für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Bern), Guido Beljean (Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Aargau) und Pierre-André Haas (Zivile und militärische Sicherheit des Kantons Waadt) vor. Der Untertitel der Tagung «Von der Theorie zur Praxis» trifft für die Regionalisierungsbemühungen genau zu: Man ist meistens noch auf dem Weg. Und auch dort, wo man schon weit fortgeschritten ist, «liegt der Teufel erst recht im Detail» (O-Ton Daniel Rudin).

Zuerst vorgeschlagene Strukturen (kantonal geführt, regional gelebt) lösten im *Kanton Bern* Frustration aus; es musste weiter regionalisiert werden. 55% der Gemeinden waren gegen eine Kantonalisierung. Nach Kantonsteilen aufgeschlüsselt, traf diese Aufteilung etwa auf Bern-Mittelland und das Emmental zu. Der Berner Jura und das Seeland waren mit 72% respektive 79% für, der Oberaargau und das Oberland mit den reziproken Werten gegen die Kantonalisierung. Grosse Diskussionen gab es bei der Aufgabenteilung im Bereich Einsatz, beginnend mit der Frage, was Einsatz denn genau sei.

Im *Kanton Aargau* habe die (weitere) Regionalisierung relativ früh begonnen, nämlich gleich nach Inkrafttreten des Zivilschutzes 95. Heute sei das Projekt zu 97% abgeschlossen. Von ehemals 98 sank die Zahl der regionalen Zivilschutzorganisationen auf 38. Dazu wurde als weitere Organisation das Kantonale Katastrophen-Einsatzelement geschaffen. Es übernimmt zudem Spezialaufgaben wie Kon-



Sie beantworteten Fragen zu Regionalisierung/Strukturen: Guido Beljean, Pierre Mermier (Moderator), Daniel Rudin und Pierre-André Haas (v.l.).



Fragen aus dem Publikum zur Ausbildung beantworteten Werner Frick, Daniel Johner (Moderator) und Werner Erdin (v.l.).

taktstelle bei einem KKW-Störfall oder Betrieb der Sandsackabfüllanlage usw. Es wurden auch Regionen über die Kantonsgrenzen hinaus mit Gemeinden im Baselland, Solothurn und in Zürich sowie – die ZSO Aare-Murg – mit Bern und Solothurn gebildet.

Im *Kanton Waadt* hat man mit der Regionalisierung recht früh begonnen, gestützt auf das Alarmdispositiv. 382 Gemeinden sind in 21 Zivilschutzregionen zusammengefasst. Die

Organisation inkl. Benennung der Einheiten ist sehr armeenah. Was im Waadtland noch immer die grössten Sorgen bereitet, ist die zu grosse Differenzierung des Zivilschutzes in der Schweiz.

Ausbildung: muss – müsste – sollte

Die Situation in den meisten Gebieten des Zivilschutzes (Finanzen, Bestände, Regionalisierung usw.) brachte Werner Frick, *Kanton*



Vis-à-vis: Die ehemaligen SZSV-Zentralpräsidenten Robert Bühler (l.) und Willy Loretan als treue Besucher an SZSV-Anlässen.

St. Gallen, im Zusammenhang mit der Ausbildung auf den Punkt: «Der Zivilschutz, eine nationale Aufgabe, hat Vorgaben, die in der ganzen Schweiz umgesetzt werden müssen, müssten oder sollten ...» Angesichts der drastisch gesenkten Bestände, sprich Anzahl Auszubildender, dränge sich eine weiter gefasste Regionalisierung oder Zentralisierung der Ausbildung – einer wesentlich verbesserten allerdings – auf. Es gelte, den Grat zwischen Wünschbarem und dem Spardiktat der Politik zu gehen: «Nutzen wir das, was wir haben, und jammern wir nicht über das, was wir möchten!» Derzeit konzentriert man sich in St. Gallen zusammen mit den beiden Appenzell auf die allgemeine und die Fachgrundausbildung; die Kaderausbildung muss warten.

Ähnlich tönt es aus Zug. Auch in der Inner-schweiz ist man noch nicht auf ein einziges Ausbildungszentrum gekommen, berichtete Werner Erdin, *Kanton Zug*. «Offensichtlich wird es immer einen Spagat zwischen Politik und Ausbildung geben», meinte er. Jedoch seien die organisatorischen Ausbildungsmassnahmen definiert und auf dem Umsetzungsweg. Die Grundlagen seien sehr seriös erstellt worden, die dreiwöchige Ausbildung der Zivilschutzrekruten aber den politischen Gegebenheiten zum Opfer gefallen.

Die finanziellen Decken sind zu kurz

Der Nachmittag des Seminars, der ganz und direkt finanziellen Fragen gewidmet war, wurde von Philippe Giroud (Chef Schutzinfrastruktur des BABS) eröffnet. Er erläuterte die geltenden Bestimmungen hinsichtlich der zwei Arten Schutzbauten und deren Finanzierung inkl. Ersatzbeiträgen.

Schutzanlagen der Organisation sowie KGS-Schutzräume sind Sache des Bundes. Die Schätzungen laut Leitbild auf Basis 1998 ergaben einen Betrag von 25 Millionen Franken.

Zur Verfügung stehen für die kommenden drei Jahre insgesamt jedoch nur 10,8 Millionen...

Im Kanton *Basel-Landschaft*, so legte Marcus Müller (Amt für Militär und Bevölkerungsschutz) dar, wird die gesamte Ausbildung vom Kanton getragen, die Einsatzbereitschaft von den Gemeinden. Bis auf die Wiederholungskurse, die dazu gehören, erwachsen den Gemeinden in den kommenden zehn Jahren keine grossen Kosten, sind doch Material, Ausrüstung und Schutzbauten vorhanden. Es sei gelungen, die Kosten pro Einwohner von Fr. 20.20 auf Fr. 13.90 zu senken.

Hans Gasser aus dem *Kanton Graubünden* stellte den Zivilschutz Graubündens als anerkannte Organisation vor, die am 1. Januar 2004 nur noch 12 ZSO umfassen werde (bis Ende dieses Jahres sind es noch 43). Der Anteil der Gemeinden am Gesamtaufwand der Ausbildungskosten betrage je nach Anzahl Einwohner und Finanzkraft 65 bis 85%. Aus dem Bündner Rechnungsmodell sei ein Satz zitiert: «Das Prinzip der solidarischen Kostentragung aller Aufwendungen durch alle Gemeinden, unabhängig vom tatsächlichen Leistungsbezug, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Die hohe Akzeptanz in den Gemeinden bestätigt dies.»

Für die Situation in Solothurn wies SZSV-Vizepräsident Ueli Bucher eindringlich darauf hin, dass man bei Vergleichen (exakt definieren, was verglichen wird!) nur mit Nettokosten operieren sollte und belegte mit Beispielen die «Irrungen», die sich ergeben können.

Im *Kanton Solothurn* sei geplant, dass der Kanton für die Zivilschutzverwaltung, für eine kantonale Zivilschutzorganisation und für die Personalbewirtschaftung zuständig sein soll und diese finanziell tragen würde. Die Gemeinden demgegenüber übernehmen WK, persönliche Ausrüstung, kommunale Auf-

gaben der Personalbewirtschaftung, Gerätschaften und Schutzanlagen. Aus einem «gemeinsamen Topf» wären Grund-, Weiter- und Kaderausbildung zu begleichen. Damit soll eine je etwa hälftige Kostenbeteiligung erzielt werden.

Schlussfolgerungen

Es war eine breit angelegte, umfangreiche Herbsttagung mit sehr viel dichter Information zu Parametern, die zum kleinsten Teil schon wirklich feststehen. Sicher gibt es den Wunsch nach Vereinheitlichungen – zumindest bei der Ausbildung, beim Material und bei den Transportmitteln. Und nach Kommunikation – nicht nur nach funktionierenden Sirenen, sondern auch im Sinne von PR.

Man ist sich aber auch wieder näher gekommen, hat weitere Ideen kennen gelernt und, so Walter Donzé, «wird immer besser als Scharnier zu den Partnern im Bevölkerungsschutz dienen können». □

SZSV-DV 2004

JM. Die 50. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes findet auf Einladung des Zivilschutzverbandes Zürich/Schaffhausen am *Samstag, 8. Mai 2004*, auf dem Flughafen Zürich-Kloten statt. Am Vormittag wird der statutarische Teil – mit illustren Gastreferenten – abgehalten, und am Nachmittag steht die interessante Besichtigung des gesamten Flughafengeländes auf dem Programm. Notieren Sie sich dieses Datum schon jetzt. Ein Besuch der DV lohnt sich! □



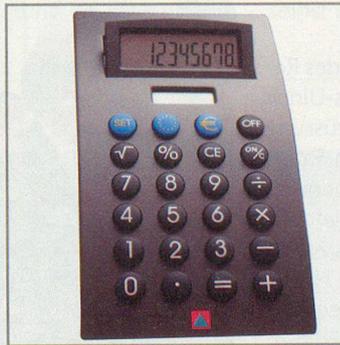
SZSV-Taschenschirm

Fr. 20.–
+ MwSt.



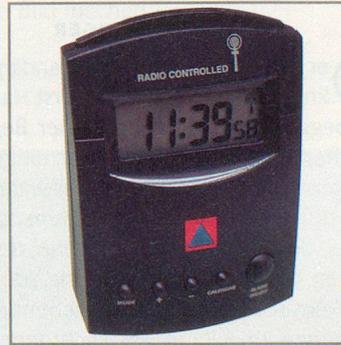
ZS-Armbanduhr

Fr. 54.–
+ MwSt.



Dual-Power-Rechner

Fr. 15.–
+ MwSt.



Funkwecker

Fr. 34.–
+ MwSt.

Bestelladresse: Schweizerischer Zivilschutzverband, Postfach 8272, 3001 Bern, Telefon 031 381 65 81, Fax 031 382 21 02

Bestellung:

Name:

Vorname:

Adresse:

Telefon: